

Sammlungsbestände menschlicher Überreste in Museen – ein Praxisbericht aus der Museumsbetreuung in Sachsen

Katja Margarethe Mieth

Sächsische Landesstelle für Museumswesen, Schloßstrasse 27 09111 Chemnitz,
katja.mieth@skd.museum

Abstract The extensive object group of human remains is well represented in Saxon museums. More rarely, anatomical specimens are part of the collections. Human remains can also be found in archaeological finds, objects of criminal justice, sepulchral culture, as well as religious and ritual practices etc. Their long-term preservation presents challenges to museums regardless of the size of their collections. Especially for smaller collections, without a restoration specialist, it is therefore necessary to develop a tailor-made concept for dealing with these collections and to establish and maintain contact with appropriate networks. Recommendations for the preservation of collections and regular restorative assessments in the sense of “maintenance” are good ways to ensure this. In addition to questions of collection preservation, it is also important to sensitise the institutions to ethical questions of analogue and online presentation to the public and to find appropriate solutions.

Die Sächsische Landesstelle für Museumswesen gehört seit 2015 zum Staatsbetrieb Staatliche Kunstsammlungen Dresden und ist zentrale Ansprechpartnerin für alle museumsfachlichen Fragen rund um das Sammeln, Bewahren, Dokumentieren, Forschen, Ausstellen und Vermitteln. Mit museumsspezifischen Fortbildungsangeboten unterstützt sie die fachliche Qualifikation von Museumsmitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ihr obliegt zudem die jährliche Förderung von Projekten nichtstaatlicher Museen im Freistaat Sachsen. Die Landesstelle für Museumswesen vernetzt die Aktivitäten aller Museen im Freistaat Sachsen und betreibt das offizielle sächsische Museumsportal im Internet, über das Sachsens Museen auf einen Klick erreichbar sind.

Von den ca. 400 Museen in unserem Bundesland, die aus fachlicher Sicht gemäß der Museumsdefinition des Internationalen Museumsrates (ICOM) arbeiten, verfügen höchstens 5 bis 10 Prozent über hauptamtliches restauratorisches Fachpersonal. Dies gilt keineswegs nur für kleinere und mittlere Häuser, sondern auch für größere städtische oder stiftungsgetragene Museen in den urbanen Großräumen wie Dresden oder Leipzig.

Diese Situation erfordert, dass wir fachrestauratorische Problemstellungen so aufbereiten müssen, dass diese auch für Nichtfachleute gut verständlich sind. Vor allem geht es uns darum, praxisnah auf die Verhältnisse und Bedürfnisse vor Ort einzugehen. Es ist ein großes Plus, dass wir nach der Pensionierung unseres Fachrestaurators Christan Schestak im Jahr 2011 seit Herbst 2019 mit Tom Frisch wieder einen diplomierten Restaurator im Team haben. Regelmäßige Fortbildungsangebote mit zuverlässigen Partnern und die Erarbeitung von leicht verständlichen Handreichungen oder kleinen Erklärfilmen, um für Fragen der Bestandserhaltung zu sensibilisieren, sind uns ein wichtiges Anliegen.¹

Zum Thema dieser Fachtagung gibt es mehrere Berührungspunkte im großen Sammelgebiet der „Menschlichen Überreste“. Für den musealen Kontext in Sachsen sind dies:

- anatomische Humanpräparate (äußerst selten),
- archäologische Funde – prähistorische Bestattungsrituale,
- Strafgerichtsbarkeit, Militärgeschichte und Sepulkralkultur des Mittelalters und der Neuzeit (eher selten),
- religiöse und rituelle Praktiken im inner- und außereuropäischen Raum sowie außereuropäische anthropologische Sammlungen.

Neben dem Deutschen Hygiene-Museum Dresden, dessen Sammlungsschwerpunkt allerdings vielmehr auf anatomischen Modellen liegt, ist die Schmorl'sche Sammlung des Krankenhauses Friedrichstadt, die vom Stadtarchiv Dresden mitbetreut wird, zu

1 Sächsische Landesstelle für Museumswesen: Bewahren (skd.museum). URL: <https://saechsische-landesstelle-fuer-museumswesen.skd.museum/fortbilden/bewahren/> (04.10.2022).

nennen. Diese umfasst insbesondere Präparate der Knochenpathologie von Georg Schmorl (1861–1932) aus den 1920er Jahren.² Sicher geht Thomas Kübler, Direktor des Dresdener Stadtarchivs, in seinem Beitrag darauf ein.

Eine Ausnahme in Sachsens Museumslandschaft stellt das Naturalienkabinett Waldenburg dar, das eine außergewöhnliche medizinhistorische Sammlung der Barockzeit beherbergt.³ Diese wurde im Wesentlichen von der Leipziger Apothekerfamilie Linck im 18. Jahrhundert zusammengetragen. Im 19. Jahrhundert wurde die Lincksche Sammlung für die Neugründung in Waldenburg erworben. Die Präsentation dieser einzigartigen Humanpräparate-Sammlung, insbesondere im Bereich der Embryologie, wurde in intensiver Diskussion mit dem Museums- und dem Gestalterteam mit unserer Unterstützung und fachlichen Beratung entwickelt. So können Museumsgäste selbst entscheiden, ob und wieviel sie von dieser Sammlung sehen möchten. Museumsleiterin Fanny Stoye geht in ihrem Tagungsbeitrag näher darauf ein.⁴ Die fachgerechte Restaurierung der Sammlung wurde in einem großen mehrjährigen, von uns mitbeantragten und intensiv fachlich betreuten KuR-Projekt der Kulturstiftungen des Bundes und der Länder ermöglicht. Dieses Projekt wurde von restaurierungsfachlichen Diskussionen und Workshops begleitet und in einer wissenschaftlichen Fachtagung abschließend dokumentiert und publiziert.⁵

Bei der Vermittlung prähistorischer Ritual- und Kultpraktiken sind in zahlreichen archäologischen und kulturgeschichtlichen Museen menschliche Überreste wesentlicher Bestandteil der Ausstellungspraxis, ganz gleich, ob es sich um eine ägyptische Mumie oder eine sogenannte Moorleiche, ein Hockergrab oder Leichenbrand in ausgestellten Urnen handelt.

Daneben sind vereinzelt menschliche Überreste auch im Zusammenhang mit der Dokumentation von Strafergerichtsbarkeit zu finden. Als Kuriosum gilt der laut Legende via Strafergericht abgeschlagene und präparierte Unterarm mit Hand, der zum Bestand der Zittauer Wunderkammer des frühen 18. Jahrhunderts gehört. Etwas unvermittelt wirkt die Präsentation der Gebeine eines angeblich im Mittelalter eingemauerten Menschen im Bautzener Museum. Nicht zu vergessen sind diejenigen menschlichen Über-

2 Pathologie-Sammlung „Georg Schmorl“, Technische Universität Dresden · Universitäts-sammlungen in Deutschland. URL: <http://www.universitaetssammlungen.de/sammlung/766> (10. 02. 2022) und Kübler in diesem Band.

3 Museum – Naturalienkabinett Waldenburg | Medizinische Objekte und Humanpräparate (museum-waldenburg.de). URL: <https://www.museum-waldenburg.de/museum/sammlungen/linck/medizinische-objekte-und-humanpraeparate> (10. 02. 2022).

4 Siehe Stoye in diesem Band.

5 Das Naturalienkabinett. Sammeln · Forschen · Zeigen. Beiträge der Fachtagung des Museums der Stadt Waldenburg und der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen im Rahmen des Programms zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut (KUR) der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder, 2. und 3. Mai 2011 Waldenburg und Chemnitz, Hg. Museum Waldenburg und Sächsische Landesstelle für Museumswesen, Chemnitz 2011.

reste, die teils sichtbar in christlichen Reliquiaren auch in Dommuseen und -schatzkammern präsentiert werden.

Einen eigenen Bereich stellen vorgeblich zur anthropologischen Forschung in die außereuropäischen Sammlungen verbrachten menschlichen Gebeine dar, die im Zuge der Wiedergutmachung kolonialen Unrechts auch aus den Ethnographischen Sammlungen des Freistaates Sachsen im Ergebnis von Provenienzforschungen gegebenenfalls an Herkunftsgesellschaften zurückgegeben werden. Näher betrachtet werden müssen dabei auch aus menschlichen Gebeinen hergestellte rituelle Kultgegenstände. Einen eigenen, jüngst viel diskutierten Bereich stellen sogenannte Skalps dar, die insbesondere in Sammlungen zu Indianern Nordamerikas zu finden sind. Hier ist wie in allen Bereichen eine präzise naturwissenschaftliche Untersuchung und Provenienzforschung notwendig.

Insgesamt ist festzustellen, dass, ganz gleich, ob im Heimatmuseum oder im großen Fachmuseum, künftig die Teams noch besser für die angemessene Präsentation von menschlichen Gebeinen, auch von längst vorangegangenen Kulturen, sensibilisiert werden müssen. Diese Präsentationen sollten würdevoll, wohl überlegt und begründet sein. Menschliche Überreste, die jünger als der angenommene menschliche Erinnerungszeitraum von ca. 130 bis 150 Jahren sind, sollten generell nicht gezeigt werden.

Nicht nur zur Provenienzforschung in kolonialen Kontexten⁶ hat der Deutsche Museumsbund in jüngerer Zeit wichtige Handreichungen publiziert, sondern auch zum Umgang mit menschlichen Überresten,⁷ die auch nützliche Hinweise zur Sammlungspflege und -präsentation enthalten. Diese Leitfäden sind für uns eine wichtige Beratungsgrundlage, um diese Thematik Sachsens Museen näher zu bringen. Empfehlungen zur konservatorisch richtigen Aufbewahrung menschlicher Überreste liefert die 2021 überarbeitete Publikation der Universitätsammlungen.⁸

Die Erhaltung und Pflege dieser speziellen Sammlungen benötigt zunächst Rahmenbedingungen, die im Grundsatz auch für andere sensible Materialgruppen gelten. Für die Schaffung dieser Rahmenbedingungen im Hinblick auf Sicherheit, Raumklima- und Aufbewahrungsbedingungen hat die Konferenz nationaler Kultureinrichtungen⁹ bereits vor über zehn Jahren das SiLK-Team ins Leben gerufen; SiLK = Sicherheitsleitfaden Kulturgut. 2021 hat das kleine Team das gesamte Tool aktualisiert und es ist

6 URL: <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/02/leitfaden-zum-umgang-mit-sammlungsgut-aus-kolonialen-kontexten-web.pdf> (10. 02. 2022).

7 URL: <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/06/dmb-leitfaden-umgang-menschl-ueberr-de-web-20210623.pdf> (10. 02. 2022).

8 Jakob Fuchs, Diana Gabler, Sandra Mühlenberendt, Michael Markert und Christoph Herm: Menschliche Überreste im Depot. Empfehlungen für die Betreuung und Nutzung, 2. Fassung, hrsg. von der Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätsammlungen in Deutschland, 2021.

9 Konferenz Nationaler Kultureinrichtungen. URL: <https://konferenz-kultur.de/> (10. 02. 2022).

kostenfrei für jede/n, übrigens auch in englischer Sprache, zugänglich.¹⁰ So kann pro Raumeinheit bzw. Gebäude mit einem Ampelsystem getestet werden, wie gut die jeweiligen Sammlungsgüter beispielsweise vor Brand, Diebstahl oder für den Katastrophenfall geschützt bzw. ob die Museen und ihre Teams gut für den Notfall gerüstet sind. Mit diesem SiLK-Tool, zu dem auch eine mit guten Erklärtexten versehene Print- und pdf-Publikation¹¹ erschienen ist, können sowohl Museumsteams als auch deren Träger besser für die Belange des Kulturguterhalts sensibilisiert werden.

Allerdings hat es sich in der Praxis und auch anhand der Beiträge zu dieser Tagung gezeigt, dass es sich lohnt und es für das Objektverständnis und gezielte Erhaltungsmaßnahmen notwendig ist, interdisziplinäre Teams entsprechend dem Sammlungscharakter zusammenzustellen. Jedes Objekt, jede Sammlung ist ein Einzelfall und es bedarf jeweils passgenauer Arbeitsgruppen und Entscheidungen. Daher sollten Teams nicht nur aus Restauratorinnen und Präparatoren, sondern auch aus Naturwissenschaftlern und Fachwissenschaftlerinnen unterschiedlichster Fachgebiete – wie z. B. Religions- oder Kulturwissenschaften, Geschichts- oder Kunstwissenschaften, Biologie oder Medizin – bestehen. Ein aktuelles Forschungs- und Ausstellungsprojekt des Stadtmuseums Riesa zu den Mumien aus der Gruft der Familie von Odeleben in der Riesaer Klosterkirche hat eindrucksvoll vor Augen geführt, was interdisziplinäre Forschung auch im kleinen Rahmen leisten kann.¹²

Ein ständiger Austausch zu neuen Erkenntnissen und möglichen Präsentationsformen wäre auf der Basis einer Plattform wünschenswert. Dies zeigt auch der Blick in andere europäische Länder, die gute Leitfäden zum Thema publiziert haben.¹³ Deutschlandweit könnten dies das SiLK-Team und der Deutsche Museumsbund gemeinsam mit der Konferenz der Museumsberatungsstellen der Länder und dem Verband der Restauratoren leisten.

Literatur

Antoine, D.; Taylor, E. 2014. Handling, Storing and Transporting Human Remains.

In: Regarding the Dead: Human Remains in the British Museum, London 2014, S. 43–48, URL: https://www.researchgate.net/publication/279506388_Collection_Care_Handling_Storing_and_Transporting_Human_Remains (10. 02. 2022).

10 SiLK – SicherheitsLeitfaden Kulturgut. URL: <https://www.silk-tool.de/> (10. 02. 2022).

11 SiLK-Printpublikation ab sofort erhältlich | SiLK – SicherheitsLeitfaden Kulturgut. URL: <https://silk-project.de/neu-silk-printpublikation-ab-sofort-erhaeltlich> (10. 02. 2022).

12 Geschichten über den Tod hinaus. Die Gräfte in der Klosterkirche Riesa, hg. Stadtmuseum Riesa, Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Riesa, Königsbrück 2022

13 Daniel Antoine, Emily Taylor: Handling, Storing and Transporting Human Remains. In: Regarding the Dead: Human Remains in the British Museum, London 2014, S. 43–48, URL: https://www.researchgate.net/publication/279506388_Collection_Care_Handling_Storing_and_Transporting_Human_Remains (10. 02. 2022).

- Deutscher Museumsbund e. V. (Hg.). 2021. Leitfaden Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen. URL: <https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/06/dmb-leitfaden-umgang-menschl-ueberr-de-web-20210623.pdf> (04. 10. 2022).
- Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland (Hg.) 2021. Menschliche Überreste im Depot. Empfehlungen für Betreuung und Nutzung, Koordinierungsstelle für wissenschaftliche Universitätssammlungen in Deutschland, 2. Fassung. URL: https://wissenschaftliche-sammlungen.de/files/3515/7987/3438/Menschliche_berreste_im_Depot.pdf (10. 02. 2022).
- Museum Waldenburg und Sächsische Landesstelle für Museumswesen (Hg.) 2011. Das Naturalienkabinett. Sammeln · Forschen · Zeigen. Beiträge der Fachtagung des Museums der Stadt Waldenburg und der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen im Rahmen des Programms zur Konservierung und Restaurierung von mobilem Kulturgut (KUR) der Kulturstiftung des Bundes und der Kulturstiftung der Länder, 2. und 3. Mai 2011 Waldenburg und Chemnitz. Chemnitz 2011.
- Stadtmuseum Riesa, Evangelisch-Lutherische Kirchgemeinde Riesa (Hg.) 2022. Geschichten über den Tod hinaus. Die Gräfte in der Klosterkirche Riesa. Königsbrück 2022.